

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere der Stelle 4 fr.; bei öfteren Wiederholungen v. 1. Seite 2 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abbestellung befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichtshofes Anton Bechel Eblen von Bechelsheim aus Anlaß der von ihm angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung und der durch freiwillige Kriegsdienste bewährten patriotischen Gefinnung tafrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. December d. J. dem Vicepräsidenten bei dem Landesgerichte in Prag Johann Procházka den Titel und Charakter eines Hofrathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.  
Schönborn m. p.

Der Finanzminister hat die Ministerial-Concipisten Hugo Kunz, Victor Freiherrn von Schmig und Gustav Schödl zu Ministerial-Vicesecretären im Finanzministerium ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 17. December.

Graf Taaffe hat zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die von der gesammten politischen Welt mit größter Spannung erwartete Antwort auf die Interpellation der Linken betreffs der Vorgänge im böhmischen Landtage ertheilt. Schon die äußere Physiognomie der Versammlung, die lautlose Ruhe im Hause, die um die Ministerbank dichtgedrängten Scharen von Abgeordneten, alles deutete auf ein sensationelles parlamentarisches Ereignis hin. Die Antwort des Ministerpräsidenten erregte im ganzen Hause die tiefste Bewegung, die sich nicht in Beifalls- oder Mißfallsbezeugungen äußerte, sondern in der athemlosen Stille, womit die Antwort angehört wurde, und in der andauernden großen Unruhe, welche ihr folgte.

Das Haus brachte den weiteren Vorgängen der Sitzung kein Interesse mehr entgegen. Sowie der Antrag Pleners auf Eröffnung der Debatte über die Antwort abgelehnt war, leerte sich der Saal, und Abgeordneter Dr. Weber, der zur Seemannsordnung sprach, mußte vor leeren Bänken reden, während in

den Corridoren und im Buffet das Ereignis der Sitzung aufs lebhafteste erörtert wurde. . . Die Antwort des Ministerpräsidenten bezüglich der staatsrechtlichen Frage bewegt sich in ihren Grundzügen in folgendem Gedankengange: Eine legale und verfassungsmäßige Aenderung der Verfassung, wie sie ja auch in den Jahren 1867 und 1873 erfolgt sei, bedeute kein verfassungswidriges Bestreben; und nur eine solche legale Aenderung wird von den Czechen angestrebt. Allein die Regierung erkläre offen, daß das Staatsinteresse gegenwärtig eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheische, weshalb der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen nicht geeignet sei; die Regierung habe deshalb nicht die Absicht, principielle Verfassungsänderungen und die damit in Zusammenhang gebrachte Königskronung Sr. Majestät in Antrag zu bringen.

Die Antwort Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe hat nach dem stenographischen Protokoll folgenden Wortlaut: Hohes Haus! In der Sitzung des hohen Abgeordnetenhauses vom 3. December d. J. haben die Herren Abgeordneten Dr. Edler von Plener und Genossen an mich als Ministerpräsidenten eine Interpellation gerichtet und in derselben folgende zwei Fragen gestellt: «1.) Welche Stellung nimmt die Regierung gegenüber jenen staatsrechtlichen Ansprüchen, wie sie in den Beschlüssen des böhmischen Landtages vom 9. November d. J. niedergelegt sind, ein, hält sie sich nicht für verpflichtet, diesen die Grundlagen des Staates bedrohenden Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenzutreten? 2.) Hält sie es noch immer für zulässig, den berechtigten Ansprüchen der Deutschen in Böhmen gegenüber sich ablehnend zu verhalten?» Bei Beantwortung dieser beiden Anfragen könnte ich mich wohl auf den Hinweis beschränken, daß der Beschluß des böhmischen Landtages vom 9. November d. J., womit über den bekannten Antrag des Dr. Julius Gregr und Genossen zur Tagesordnung übergegangen wurde, der Regierung keinen Anlaß bot, ihre Stellung besonders zu kennzeichnen. Ebenso vermöchte ich dem Zweifel Ausdruck zu geben, ob es den zur Theilnahme an den Arbeiten des böhmischen Landtages verfassungsmäßig Berufenen zusteht, ihre staatsrechtlichen Bedenken gegen Beschlüsse dieses Landtages nicht zunächst im Landtage selbst, sondern innerhalb der Reichsvertretung vorzubringen. Nichtsdestoweniger habe ich die Ehre, auf die gestellten Anfragen Folgendes zu erwidern: Insofern in den dem

Landtagsbeschlüsse vom 9. November d. J. vorangeschickten Erwägungen nur der Wunsch nach Aenderungen der bestehenden Verfassung ausgesprochen wird, liegt kein Grund vor, diese Erwägungen als Bestrebungen zu betrachten, welche die Grundlagen des Staates bedrohen, haben doch die Verfassungsgesetze wiederholt und insbesondere in den Jahren 1867 und 1873 Veränderungen erfahren und hat auch der böhmische Landtag in eben diesen Erwägungen auf den gesetzlichen, d. i. den verfassungsmäßigen Weg hingewiesen. Wenn ich somit constatirt habe, daß Aenderungen der Verfassung auf gesetzlichem Wege, wenn es das Wohl des Staates erfordert und gestattet, verfassungsmäßig nicht ausgeschlossen sein können, so muß es die Regierung doch offen erklären, daß gegenwärtig das Staats-Interesse vor allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheischt, daher der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen nicht geeignet ist; — die Regierung hat deshalb nicht die Absicht, principielle Aenderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Königskronung Sr. Majestät in Antrag zu bringen. Ich kann hiebei nicht umhin, mit Befriedigung darauf hinzuweisen, daß auch der böhmische Landtag in einer seinem Beschlusse vom 9. November d. J. vorangeschickten Erwägung in richtiger und patriotischer Einsicht der allgemeinen politischen Lage dieselbe Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht hat. Die zweite in der vorliegenden Interpellation enthaltene Frage kann ich mit aller Bestimmtheit nur dahin beantworten, daß die Regierung es nie für zulässig gehalten hat und auch dermalen nicht für zulässig hält, den mit dem allgemeinen Staats-Interesse und den Staatsgrundgesetzen vereinbarlichen Ansprüchen irgend eines Volkstammes in irgend einem Lande gegenüber sich ablehnend zu verhalten. Dies gilt selbstverständlich auch in Bezug auf die berechtigten Ansprüche der Deutschen in Böhmen. Daß den berechtigten Ansprüchen der Deutschen in Böhmen ganz gleichmäßig wie den berechtigten Ansprüchen der Böhmen Rechnung getragen werde, ist der Gegenstand fortwährender Fürsorge der Regierung. Insofern es sich um die Geltendmachung der Ansprüche der Deutschen im böhmischen Landtage handelt, ist durch die neuerliche Ausschreibung von Wahlen allen Kreisen der Bevölkerung hiezu neuerdings die Gelegenheit geboten. (Bravo! Bravo! rechts.)

Rach Taaffe nahm Abgeordneter Dr. von Plener das Wort und stellte mit einem Appell an die Czechen den Antrag, über die Antwort des Grafen Taaffe in

## Feuilleton.

### Das Leben auf dem Mars.

Nach R. D. M i n e von F. S.

III.

Mr. Wright rückte wieder an dem Glase und murmelte dabei vor sich hin: «Ja, es muß so sein. Mars ist um ungezählte Aeonen älter als unsere Erde. Seine inneren Feuer haben sich infolge der geringen Masse und Dichtigkeit seines Körpers so viel rascher abgekühlt, daß es mich nicht wundert, wenn seine Seen und Meere keine größeren Raumlächen bilden als das feste Land.

«Dies ist auch der Grund für die Abwesenheit von Hügeln und Bergen, denn diese wurden längst abgewaschen und auf dem Meeresboden und der Erdoberfläche als Schicht abgelagert. Daher die Abwesenheit von Flüssen, die ohne Zufluß von Gebirgen und ohne Verbindung mit dem Meere versiegen müssen. Die Verdampfung des Oceans dauert fort, wie die Eisablagerung an den Polen beweist, denn wenn diese nicht stets erneuert würde, hätte sie längst verschwinden müssen. Das Schwinden der Wassermassen des Meeres ist eine Folge steten Durchsickerns in das Innere des Planeten, sei es durch Erdschichten auf dem Festlande oder auf dem Meeresboden.

«Woher also kommt die Production und Erhaltung dieser Hunderte Meilen langen, mehrere Meilen breiten Süßwassermenge? Süßwasser ist es nämlich unbedingt, denn es erscheint in vielen Zweigen auf die umliegen-

den Höfe geleitet, offenbar ebenso zum Gebrauch des Hauses, wie zur Bewässerung der Felder. Ha! Was ist das? Ah, ah, ah! — — — Keine Herren! Was ich jetzt sehe, ist außerordentlich mehr als das, ist wunderbar! Ich habe den Lauf des Canals zurückverfolgt und nähere mich jetzt einer Art von Reservoir. Dasselbe gleicht einem großen Binnensee von etwa 30 Meilen Weite. In dasselbe strömen, ich sehe das genau, fünf Canäle von den riesigen Dimensionen desjenigen, dem wir zuerst begegneten. Im Mittelpunkte dieses Reservoirs sehe ich eine mächtige Bewegung, etwa wie sie ein Strudel von vielen Meilen im Umfange verursachen könnte. Hunderte von Gestalten, deren Formen ich aber nicht erkenne, schweben über diesem Strudel. Ihre Bewegungen haben Methode, denn ich sehe sie immer wieder in das Wasser tief hinuntertauchen und wieder emporkommen in unaufhörlichem Wechsel. Ich werde den Brennpunkt meines Glases perpendicular über den Mittelpunkt des Reservoirs richten und es fixieren, um die Lösung zu finden. So. Ich hab's! Großartig! Wahrhaft erhaben! Mit einer rapiden Schnelligkeit des Umlaufs im Verhältnis zu den ungeheuren Dimensionen des Werkes kann ich gerade die Spitzen einer dicht aneinander gereihten Anzahl von Riesenfächern wahrnehmen, die ungefähr den Ankerschaukeln eines Schrauben-Propellers gleichen, aber in Größe, Gewicht und Schnelligkeit der Bewegung alles hinter sich lassen, was wir kennen oder was unsere Wissenschaft, unsere Technik zu ersinnen oder zu schaffen vermag; denken Sie sich, ich bitte, eine hydraulische Maschine in der Form einer horizon-

talen Windmühle von 1/4 Meile im Durchmesser. Ihr Außenrand, mit der Schnelligkeit von hundert Fuß in der Secunde umlaufend, auffaugend und dem Reservoir, welches sie speist, eine Wassermenge zuführend, die genügt, um fünf Canäle von der Weite und Tiefe des Mississippi mit Süßwasser zu versehen.

«Das Wunderbarste aber ist, daß wir auch hier nirgends eine Triebkraft erblicken, die diese Riesenschiffmaschine in Thätigkeit setzt. Ich sehe nichts, um die Art und Stärke der zum Betriebe erforderlichen Kraft zu beurtheilen, nichts, wornach ich mir ein Urtheil von der Materie bilden könnte, welche einem solch enormen Druck auf ihr Gewebe, wie ihn diese ungeheure hydraulische Arbeit nothwendig ausüben muß, zu widerstehen vermag. Ueberzeugen Sie sich selbst, meine Herren,» sagte Mr. Wright, sich zu uns wendend, «ich werde das Glas so richten, daß es die Scene fixiert, bis Sie sich selbst von dem Vorhandensein und der Art und Weise dieses dynamischen Wunderwerkes überzeugt haben werden.»

Jeder von uns betrachtete nun mit unaussprechlicher Ergriffenheit diesen überwältigenden Aufwand von Kraft und Geschicklichkeit, der vor unseren Augen thätig war, mit unermüdlicher Energie, Gott weiß! wie viele Millionen Tonnen von Wasser per Minute dem Erdinnern zu entreißen, welches dasselbe im Zeitraume von ungezählten Aeonen in sich aufgesogen hatte. Wer weiß, ob, wenn der Genius der Marsbewohner dieses erhabene Meisterwerk nicht ersonnen und vollendet hätte, das Leben auf diesem unseren älteren Nachbarplaneten nicht schon längst erstorben wäre!

der morgigen Sitzung die Discussion zu eröffnen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 143 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Für die Debatte stimmten: die gesammte Linke, der Coronini-Club, der Trento-Club, die Jung-erzherren und Abgeordneter Lienbacher. Hiemit war das Ereignis der heutigen Sitzung erledigt. Es folgte sodann die Fortsetzung der Specialdebatte über die Seemannsordnung. An § 8 knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher von Seite der Minorität die Erbringung des Befähigungsnachweises auch für die Führung von Schiffen der kleinen Küstenfahrt befürwortet wurde. Die Majorität lehnte jedoch diesen Vorschlag ab und acceptierte die Fassung des Ausschusses, wornach nur zur Führung von Dampfschiffen und Schiffen der großen Küstenfahrt eine gewisse theoretische Vorkenntnis verlangt wird. Gleichzeitig wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, im Küstenlande und in Dalmatien nautische Schulen zu errichten.

Die sonstige Verhandlung, die bis zu § 112 gedieh, bot kein allgemeines Interesse. Zum Schlusse forderten die Abgeordneten Luzzatto und Genossen die Regierung in einem Antrage auf, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, welcher die zeitliche Steuerbefreiung für im Inlande erbaute Dampfer zu statuieren hätte. Die Abgeordneten Kaiser und Genossen interpellierten den Finanzminister wegen einiger Mißbräuche bei Verpachtung ärarischer Mauten; S wie z y und Genossen interpellierten den Unterrichtsminister wegen des angeblich traurigen Zustandes des slavischen Schulwesens in Schlesien. Die Interpellanten behaupten, daß gegenwärtig ganze slavische Gemeinden der Germanisierung zugeführt werden. — Die nächste Sitzung wurde mit Rücksicht auf das morgen stattfindende Leichenbegängnis des Cardinals Ganglbauer für 10 Uhr vormittags anberaumt, damit dieselbe schon um 1 Uhr geschlossen werden könne.

**Krainischer Landtag.**

Schlusssitzung am 23. November.

(Fortsetzung.)

Der Magistrat hat diesen Beschluß im Sinne des § 62 der Gemeinde-Ordnung für Laibach kundgemacht. Die betreffende Kundmachung enthält den Wortlaut der Bestimmung des § 43 der Gemeinde-Ordnung in betreff der Erinnerungen gegen Gemeinderathsbeschlüsse und war sowohl am Rathhause affigiert, als an den Straßenecken in der üblichen Zahl placatiert und außerdem amtlich durch die Presse publiciert. In offener Frist sind 29 Beschwerdeschriften, darunter eine äußerst umfangreiche, überreicht worden. Es ist wohl nicht möglich, sich in die Einzelheiten aller dieser Beschwerden einzulassen, da viele derselben Anstoß nehmen an Dingen, die gar nicht zur Sache gehören.

Im allgemeinen finden die Beschwerdeführer die Auflage zu hoch und meinen, daß dieselbe durch Verlängerung der Amortisationsdauer herabgesetzt werden könnte. Die Widerlegung dieser Einwendungen ist nicht schwer. Die Stadtgemeinde muß auf irgend eine Weise die Mittel aufbringen, um das oben ausgewiesene Erfordernis der Wasserleitung zu decken; reduciert man die beabsichtigte Auflage, so wird man eine andere zur Deckung des Abganges einführen müssen, und gewiß wird jede andere Auflage die Bevölkerung härter treffen als diese. Was die Amortisation anbelangt, ist zu bemerken, daß die Gemeindevertretung eine besondere Amortisation des investierten Capitals, das, wie gesagt, dem städtischen

Lotterie-Anlehen, welches sich ohnehin selbst amortisiert, entnommen ist, überhaupt nicht ins Auge gefaßt hat. Einige Beschwerden erheben den Vorwurf, die Auflage sei ungerecht vertheilt, der Gemeinderath aber hatte eben eine Auflage im Sinne, von welcher möglichst jedermann einigermaßen getroffen werden würde, weil jedermann an den Wohlthaten der Wasserleitung gleich participieren wird; dem Gemeinderathe kann es nur recht sein, wenn ein Gesetz geschaffen wird, welches den Grundsätzen, von denen er sich leiten ließ, noch besser Rechnung tragen wird.

Einige Hausbesitzer stoßen sich an der Bestimmung, daß der Eigentümer der Realität «Bürge und Zahler» für die Wasserleitungsaufgabe sein, solle und wünschen dieselbe analog den Zinskreuzern geregelt zu sehen. Da sich die Stadtvertretung den Vorgang bei Einhebung der Wasserleitungsaufgabe ganz so vorstellt, wie jenen bezüglich der Zinskreuzer, Durchführungsbestimmungen aber doch nicht in das Gesetz gehören, so ist dieser Erinnerung eine weitere Bedeutung nicht beizumessen. Vereinzelt tritt in den Einwendungen die Behauptung auf, daß die ganze Wasserleitung überflüssig sei oder daß wenigstens der Beschwerdeführer dieselbe nicht brauche. Solche Argumente bedürfen keiner Entgegnung. Einige Opponenten vermiffen die ausdrückliche Erwähnung des «Trinkwassers» und äußern die Befürchtung, daß dieses separat zu bezahlen sein werde. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Furcht unbegründet ist, nachdem eben sanitäre Rücksichten in erster Reihe Anlaß zur Errichtung des Wasserwerkes gegeben haben; schließlich ist diesem Mangel des Gesetzes eventuell leicht abzuhelfen.

Bezüglich des Zeitpunktes, von dem an die Auflage zu entrichten sein wird, sind verschiedene Wünsche geäußert worden. Sicherlich würde es unvernünftig sein, die Bezahlung der Auflage zu verlangen, solange in der Leitung Wasser, und zwar gutes Wasser, in genügender Menge nicht fließt; die Auflage wird gerechtfertigt sein von dem Tage an, da ein hinlängliches Quantum guten Wassers, wenn auch nur an den öffentlichen Auslaufbrunnen, zur Verfügung stehen wird. Einige sind mit der freien Benützung des Wassers nicht einverstanden und empfehlen dessen Abgabe nach Wassermessern. Abgesehen davon, daß dieser Modus der Wasserabgabe mit großen Schwierigkeiten und zahllosen Unannehmlichkeiten verbunden ist, darf nicht übersehen werden, daß in diesem Falle die Wasserleitung ihren vornehmsten Zweck, die Besserung der so arg verschrieenen sanitären Verhältnisse Laibachs, zweifelsohne verfehlen würde. Mit dem Wasser würde dann erst recht gespart und für die Reinlichkeit noch weniger gesorgt werden als jetzt.

Den Anregungen, Häuser mit guten Hausbrunnen von der Entrichtung der Wasserleitungsaufgabe zu befreien, kann schon aus dem Grunde nicht Folge gegeben werden, weil die Benützung der Auslaufbrunnen niemandem verwehrt sein und die Bevölkerung sich derselben trotz der gewissen «guten» Brunnen ganz gewiß recht ausgiebig bedienen wird. Mehr Anspruch auf Beachtung verdient scheinbar das Begehren der Kaufleute, der Gewerbetreibenden, überhaupt derjenigen, welche für die Befreiung der Gewölblocalitäten, Magazine und Werkstätten von der Wasserleitungsaufgabe eintreten; doch dürfte sich der hochlöbliche Landesauschuß wohl nicht bestimmt finden, demselben Folge zu geben. Wenn es nämlich auch richtig ist, daß in den Verkaufsgewölben und in Magazinen in der Regel weniger Wasser verbraucht wird als in der Haushaltung, ist andererseits wieder zu bedenken, daß gerade den Handels- und Ge-

werbsleuten die Wasserleitung von großem Nutzen sein werde, da dieselbe eine weitaus gründlichere Säuberung der Gassen und Straßen, namentlich die Beseitigung des lästigen Staubes, der in den Warenniederlagen viel Schaden anrichtet, ermöglichen wird. Auch rücksichtlich der Feuergefahr hat die Wasserleitung für die Handels- und Gewerbsleute eine ganz besondere Bedeutung, und schließlich wird es eben für diese von größtem Vortheile sein, wenn sich infolge der Wasserleitung unsere sanitären Verhältnisse bessern und die gefürchteten Infectionskrankheiten unsere Stadt verschonen werden.

Eine einzige Erinnerung unter allen ist wirklich begründet. Es ist gewiß ungerecht, den Hausbesitzer zur Zahlung der Auflage auch für den Mieter zu verhalten, so lange ersterem die Einleitung des Wassers in das Haus factisch nicht möglich ist. Es liegt nämlich auf der Hand, daß die Installation sich nicht auf einmal überall durchführen lassen; dieselbe wird jedenfalls einen längeren Zeitraum, und zwar mindestens zwei Jahre beanspruchen. Bis zu einem gewissen Termine sollte daher die Zahlungspflicht nicht den Hausherren allein aufgebürdet werden, da anfangs die Mieter die Wasserleitung in gleichem Maße und in derselben Weise wie die Hausherren zu benützen in der Lage sein werden, daher es nur gerecht ist, daß sie alle auch die gleiche Last tragen. Für weiter hinaus dürfte es allerdings angezeigt sein, auf saumfellige Hausherren eine gewisse PreSSION auszuüben.

Dem hochlöblichen Landesauschuße möge es daher gefällig sein, bei Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes auf diese dienstergebenen Bemerkungen geneigtest Bedacht zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Politische Uebersicht.**

(Die Erklärung des Ministerpräsidenten.) Aus Wien wird uns unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Sämmtliche Morgenblätter, auch die hervorragendsten oppositionellen Organe, erklären sich von dem das Verfassungsrecht betreffenden Theile der Antwort des Grafen Taaffe befriedigt. Das «Freudentblatt» sagt: «Die Antwort fiel so aus, wie sie ein kaiserlicher österreichischer Minister geben mußte. Alle wahren Freunde der Verfassung können in der unumwundenen Zusicherung des Cabinetschefs beruhigung finden.» Die «Presse» bemerkt: «Die Regierung schuf klare Situation durch Hinwegräumung jedes Anlasses zu weiteren Beunruhigungen. Die Antwort bedarf keines Commentars; sie bedeutet die ernste Zusicherung der Integrität der Verfassung.» Die «Neue freie Presse» sieht nunmehr die Verfassung außer Frage gestellt, nachdem Graf Taaffe die Verfassung als die alleinige Grundlage der fortschreitenden ruhigen Entwicklung bezeichnete. Das «Extrablatt» erklärt, selbst die Ministerien Auersperg könnten die Idee der Reichseinheit nicht klarer und entschiedener zum Ausdruck bringen.

(Krankencassen.) Die «Amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern» publicieren den Schluss der Nachweisungen über die Anzahl von Personen, welche bei den verschiedenen nach dem Krankenversicherungsgesetze eingerichteten Krankencassen versichert sind. Auf Grund dieser Nachweise ergibt sich, daß bei den Bezirkskrankencassen 432.718 Personen, bei den Betriebs- und Bahnkrankencassen 460.304, bei den Genossenschaftskrankencassen 180.670 und bei den Vereinskrankencassen 174.944 Personen und sonach bei allen nach dem Krankenversicherungsgesetze eingerichtet u

Nachdem wir uns zu voller Zufriedenheit von der richtigen Lösung für das Warum? und Wozu? des Liniennetzes auf der Marsoberfläche überzeugten, beschloffen wir nun, den Ueberrest der Nacht dem Versuch zu widmen, etwas von den politischen und socialen Verhältnissen auf dem Mars zu erfahren und, wenn möglich, die Wiedereröffnung der in Cambridgeport so erfolgreich angebahnten Signalverbindung mit den Astronomen auf dem Mars zu versuchen.

«Sie erinnern sich an den Ausspruch Kepplers,» sagte Professor Hamond, während Mr. Wright eine andere Linse adjustierte, die, der vorigen an Kraft bedeutend überlegen, es uns ermöglichen sollte, mit dem Blick in das Innere des Landes zu dringen und den Verkehr und die Sitten der Bevölkerung näher zu beobachten. «Keppler sagte: Es ist die Astronomie auf dem Mars, von welcher uns die Himmelskunde zukommen wird, und es ist die Erforschung dieses Planeten, die den Fortschritt unserer Wissenschaft befördert. Keppler aber besaß die prophetische Gabe des Genius, der die Zeit überflügelt.»

«Ich glaube bestimmt behaupten zu können,» sagte Mr. Wright, «daß das Observatorium, mit welchem wir an dem Abend in Cambridgeport geschriebene Zeichen austauschten, sich auf der uns jetzt abgewendeten Hemisphäre des Planeten befindet. Doch darf uns das nicht entmuthigen. Der Marstag ist um 41 Minuten länger als der unsere, und es bedarf nur wenig mehr als eines Monats, und die ganze Bildfläche der anderen Hemisphäre präsentiert sich unserer Forschung. Ich sage demnach vor, daß wir jetzt unsere Aufmerksam-

keit irgend einer größeren Stadt zuwenden. Ich bin dessen gewiß, daß wir hierbei Belehrung und Zerstreung zugleich finden werden.»

Mr. Wright erklärte uns nun, daß die jetzt zur Verwendung kommende Linse dreimal so groß sei, als die bisher benützte, und uns dem Planeten auf eine Viertelmeile nahe bringen würde. Es wurde beschlossen, daß jeder von uns unabhängig beobachten und seine Wahrnehmungen notieren solle. In der Zeit von je 5 Minuten sollten wir einander ablösen. Da wir erst Mitternacht hatten, blieben uns noch vier der Observation günstige Stunden, also hatten wir Aussicht, noch viel des Neuen und Interessanten zu erfahren. Mr. Wright machte den Anfang, indem er die 6000 Meilen von Land und Wasser zwischen den beiden Polen überfah. Er berichtete, daß der Umfang des Eisdepots in diesen Regionen, welche in Bezug auf ihre Fläche zu der Masse des Mars in demselben Verhältnisse stehen, wie unsere Polarregionen zu unserem eigenen Planeten, ungleich größer sei, als dies bei uns der Fall ist, ja die Form von riesigen Eisgebirgen annehme. Dies mag wohl eine Folge der geringeren Kraft der Sonnenstrahlen sein. Das Licht und die Wärme, welche die Sonne dem Mars zusendet, ist infolge der großen Entfernung nur halb so stark als jene, deren wir uns erfreuen. Doch scheint es, als ob dieser Uebelstand theilweise ausgeglichen wäre durch eine atmosphärische Eigenthümlichkeit, die erwähnten rothen oder roßigen Strahlen, durch welche alle Gegenstände mit einem Rosenschimmer übergossen erscheinen. Daß diese Strahlen zum Sammeln und Festhalten von Wärme beitragen müssen,

ist schon daraus ersichtlich, daß die Kleidung der Marsbewohner in den tropischen und gemäßigten Zonen (die, da die Neigung der Achse des Mars zu der Fläche seiner Bahn, wie schon erwähnt, ganz so erscheint wie auf unserem eigenen Erdball, nothwendig in klimatischer Beziehung den einschlägigen Regionen bei uns ebenfalls gleichen müssen) lose, leicht und meist aus hellen oder ganz weißen Stoffen zu bestehen scheint.

Im ganzen genommen, die Aehnlichkeit des Mars in physikalischer Beziehung, im allgemeinen Aspect des Planeten, seine Vegetation, die Rasse seiner Bevölkerung müssen einen Moment frappieren, aber eben nur, bis wir nachdenken und uns sagen, daß es ja gar nicht anders sein könne, indem ja die beiden Planeten aus der gleichen Materie bestehen, den gleichen Einflüssen unterliegen und gleiche Ursachen nothwendig auch gleiche Wirkungen zur Folge haben müssen. Darum mußte es auch vorausgesehen werden, daß auf einem Planeten, der nur ein Viertel der Größe unserer Erdoberfläche mißt, dabei in Bezug auf seine Entstehung bedeutend älter ist als unsere Erde, die physikalischen Kräfte, welche wir um uns thätig sehen, die verhängnisvollen Folgen, Einschrumpfen der Meere, Mißverteilung der Gebirge und Verfließen der Flüsse, herbeigeführt haben müssen.

Als die Reihe der Beobachtung wieder an mich kam, hatte ich das Glück, eine große Stadt auf der Bildfläche erscheinen zu sehen. Es war eine Binnenlandstadt, und sie lag am Ufer eines der großen Canäle, die wir beobachtet hatten. Ich war überrascht

Krankencassen zusammen 1,248.636 Personen versichert sind. Hierzu kommen noch die Mitglieder der Bruders-laden (Knappschaftscassen) in der Zahl von 122.892 Personen. Mit Hinzurechnung derselben ergibt sich die Gesamtzahl der bei den genannten Cassen versicherten Personen mit 1,371.528.

(Der «Cesty Klub») beschloß laut einem vorliegenden Communiqué, in der Budgetdebatte die Erfüllung der tschechischen Forderungen, betreffend das Schulwesen, namentlich jener, welche sich auf die Verstaatlichung von Mittelschulen beziehen, zu urgieren. Der Klub wird in diesem Sinne seine Vertreter im Budgetausschusse instruieren. Abg. Dr. Trojan wies auf die Nothwendigkeit einer Subvention für die Komenský-Schule in Wien hin. Es wurde beschlossen, aus Klubmitteln einen entsprechenden Beitrag für die genannte Schule zu votieren.

(Aus Ungarn.) Wie dem «Budapesti Hirlap» berichtet wird, hat Bischof Basilian aus Gesundheitsrücksichten auf die Stelle des Administrators der Metropole Karlovic resigniert. Als sein Nachfolger ist der Temesvarer Bischof Georg Brankovic designiert, der auch die meisten Aussichten auf die Patriarchenwürde hat.

(Gemeinderathswahlen in Agram.) Mit der vorgestrigen Stichwahl, welche infolge Stimmengleichheit durch das Los entschieden wurde und zu Gunsten der regierungsfreundlichen Partei ausfiel, sind die Agramer Gemeinderathswahlen beendet. Die regierungsfreundliche Partei errang durch den Ausfall der diesjährigen Wahlen 19 Mandate, wovon eines infolge der Abdankung Siebers entfiel. Diesen 18 Stimmen der Nationalpartei stehen 21 oppositionelle Stimmen entgegen.

(Berlin und Windsor.) Die Nachricht, daß Königin Victoria im nächsten Sommer dem deutschen Kaiserpaare einen Besuch abstatten wolle, wird in Berliner Hofkreisen bestätigt. Schon zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in London sollen diesbezügliche Verabredungen getroffen worden sein. Einer Berliner Meldung der «Times» zufolge ist es wahr-scheinlich, daß auch der Prinz von Wales, und zwar schon gelegentlich der im Jänner stattfindenden Hof-feste, sich nach Berlin begeben.

(Das serbische Salzmonopol.) Das «Fremdenblatt» meldet aus Belgrad, daß der Versuch einer friedlichen Transaction, um für den expropriirten Salzpacht dem Consortium der Anglo-Bank eine Schadloshaltung zu erlangen, eingeleitet wurde. Die serbische Regierung richtete an den Grafen Kálnoky eine Erklärung, worin sie sich dagegen verwahrt, daß ihr Vorgehen in dieser Frage eine feindliche Tendenz gegen die österreichisch-ungarische Monarchie habe.

(Ein anglo-afrikanisches Reich.) Nach einer Meldung des Liverpooler «Mercury» trägt sich die englische Regierung mit der Absicht, Stanley zum Gouverneur der gesammten britischen Besitzungen in Ostafrika zu ernennen, weil sie die Hoffnung hegt, daß das Ansehen, welches sich dieser Mann in jenen Gegenden erworben, den britischen Interessen zu großem Vortheile gereichen könne. Wenn diese Nachricht sich bewahrheitet, beweist sie, daß sich England mit dem Gedanken der Gründung eines großen anglo-afrikanischen Reiches trage.

(Das italienische Budget.) Der italienische Staatsminister Giolitti entwickelte vorgestern in der Kammer das Finanz-Exposé. Darnach beträgt das Deficit des Budgets für 1890/91 32 Millionen Lire,

von der Größe, Symmetrie und Eleganz der Gebäude, selbst derjenigen, die offenbar Fabriken waren. Es war nicht möglich, die Details dieser Fabriken zu beobachten, doch waren sie ersichtlich in Betrieb. Ein Umstand allerdings charakterisierte alles, was wir auf dem Mars gesehen hatten: der offensbare Mangel an Kraftaufwand, mit welchem alle Arbeiten vollzogen wurden. Selbst die Arbeiter (und diese Classe zeichnet sich durch besonders geringe Anzahl ihrer Vertreter aus, da alles von irgend einem verborgenen Mechanismus besorgt und gethan zu werden schien) waren langsam, würdevoll und gemächlich in ihren Bewegungen. Die Mehrheit der Bevölkerung schien überhaupt nur dem Vergnügen zu leben und unterhielt sich, wie es ihr beliebte, auf terra firma oder in der Luft. Ich sah Gärten und Parkanlagen, in denen allerlei Spiele gespielt wurden, sah Laubgänge, in denen Promenaden unternommen wurden, kurz, wäre nicht die fremde Architektur, die sonderbare Kleidung der Bevölkerung und die eigenthümliche Gabe derselben, sich nach Belieben schwebend fortbewegen, ja anscheinend schwere Lasten durch einfache Berührung mit der Hand auf diese Weise mit sich führen zu können, man hätte sich an einen unserer größeren Vergnügungsorte versetzt geglaubt. Aber eben dieser eine Umstand bildet mir ein unlösbares Problem. Denn wenn auch infolge der geringeren Verhältnisse an Umfang, Masse und Dichtigkeit das Geseß der Schwere auf dem Mars viermal schwächer ist als bei uns und es sich sonach begreifen läßt, daß sie schwere Lasten leichter fortbewegen können als wir, so läßt

worunter sich 10.6 Millionen für Heeresauslagen befinden. Der Minister erklärte, daß zur Deckung des Deficits die Creierung neuer Steuern unvermeidlich sei.

(Der Katholicismus in Russland.) «Przeglon» meldet, der Generalgouverneur von Kiev habe ohne jede weitere Motivierung die Schließung von zwanzig katholischen Kirchen in Volhynien angeordnet.

(Die Pforte) beschloß, die Rechtspflege in Armenien zu reformieren, und zwar durch allmähliche Ersetzung der gegenwärtigen Richter durch junge Beamte, welche Jus studiert haben.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben auch in diesem Jahre ein Ahtel des Ertragnisses des kaiserlichen Stiftungshauses auf dem Schottenring im Betrage von 1600 fl. der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft zuzuwenden geruht.

(Der Oberste Sanitätsrath) hat sich in seiner Samstag-Sitzung auch mit der Frage der Influenza beschäftigt. Die erschienenen Mitglieder kamen darin überein, daß katarrhalische Erkrankungen in diesem Jahre in Wien allerdings vehementer als sonst auf-treten, jedoch immer sehr rasch und in gutartiger Weise verlaufen. Es wurde als charakteristisch festgestellt, daß das Unwohlsein mit einem so heftigen Fieber zu beginnen pflegt, daß es in anderen Fällen als Vorläufer einer schweren Erkrankung gelten müßte. In der Regel läßt aber das Fieber in 1 bis 2 Tagen nach, worauf unmittelbar die völlige Genesung des Patienten eintritt. Es wurde auch constatirt, daß die Krankheit nicht ansteckend sei und in allen Fällen sehr rasch und milde verläuft. Da nun bestimmte Vorkehrungen gegen diese Krankheits-erscheinung sich nicht treffen lassen, die Bevölkerung jedoch alarmirt erscheint, hat der Oberste Sanitätsrath beschlo-ssen, ein in obigem Sinne gehaltenes beruhigendes Com-muniqué zu veröffentlichen.

(Aus der Newyorker Gesellschaft.) Wie der «Herald» berichtet, ist diesertage Miss Alta Sidles, die Tochter des aus dem SeceSSIONskriege be-kannten Generals Daniel C. Sidles, mit einem Kellner Namens Dinham durchgebrannt. Das Pärchen hat sich bereits trauen lassen, und so wird dem betrübten Vater wohl nichts anderes übrigbleiben, als Ja und Amen zu dieser «Mesalliance» zu sagen.

(Musikalisches.) Herr Heinrich Kores, Leiter und Inhaber einer einer Musikschule in Marburg, veröffentlichte soeben im Verlage von Bartholf Senns in Leipzig ein Heft zweistimmiger Lieder für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung. Diese Gesänge, sechs an der Zahl, eignen sich in der Fassung, die ihnen der Autor gegeben hat, mit ihrer einfachen, natürlichen Melodie und Harmonik sehr gut für den Zweck, für welchen sie bestimmt erscheinen, «zum Gebrauche an Musik- und Mädchenschulen».

(Nihilistische Officiere.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß vor zwei Wochen ein Artillerie- und ein Marine-Officier verhaftet wurden, die an einer von der geheimen Polizei entdeckten revolutionären Ver-schwörung theilgenommen haben sollen. In Petersburg erzählt man, daß ein gegen das Leben des Zaren pro-jectiertes Attentat vereitelt worden sein soll.

(Ausstand in Ungarn.) Wie aus Verzaszka, Kreis Draviza, gemeldet wird, haben die Arbeiter der in der Umgebung von Rozla und Szirinya

doch die Art, wie dies geschieht, darauf schließen, daß die Marsbewohner im Besitz von mechanischen Kräften sind, die wir nicht kennen, und daß sie es bedeutend besser verstehen, die Naturkräfte zu beherrschen, als wir.

Um ungefähr 1 Uhr erklärte Mr. Bright (der wieder den Observationsposten eingenommen hatte und auf der Oberfläche des Planeten nach den Breiten suchte, auf welchen, wie er wußte, das astronomische Observatorium sich befand, mit welchem er damals in Cambridgeport schriftliche Zeichen tauschte), daß große Wolkenmassen sich ansammelten und die ganze Hemi-sphäre verdunkelten. Dem bloßen Auge erschien der röhlich schimmernde Stern strahlend wie stets, aber für uns hatte er sein Interesse verloren, und nachdem wir noch eine Weile abwartend beisammen geblieben waren, mußten wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Bewohner unseres Nachbarplaneten einen Re-gentag bekommen hatten und daß unsere Observation für diesmal eine Ende habe.

Ich verließ Mount Hamilton am nächsten Mor-gen, und sofern ich damit betraut war, sind die Ent-hüllungen, die mit Bezug auf das «Leben auf dem Mars» von Wichtigkeit sind, alle hier niedergelgt. Doch zweifle ich nicht, daß Mr. Bright und der astro-nomische Stab auf Vicks Observatorium zu Mount Hamilton nicht müßig bleiben, vielmehr ihre For-schungen nicht allein dem Mars, sondern auch anderen der Beobachtung zugänglichen Himmelskörpern zuwen-den und die Ergebnisse derselben seinerzeit uns nicht vorenthalten werden.

gelegenen Gutmann'schen Kohlenwerke vor einigen Tagen die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter nahmen den Partie-führern gegenüber eine drohende Haltung an, die recht-zeitig verständigte Gendarmerie hielt jedoch die mehrhun-derköpfige Menge von Gewaltthätigkeiten zurück.

(Ein dreihundertjähriges Genossen-schaftsjubiläum.) Die Genossenschaft der Glaser in Graz feierte am 8. d. M. das dreihundertjährige Jubi-läum ihres Bestandes. Die Genossenschaft wurde nämlich im Jahre 1589 errichtet. Die aus diesem Anlasse statt-gefundenene Feier nahm einen würdigen Verlauf. Wie ein Festredner hervorhob, soll die Glaserinnung in Graz die einzige sein, welche die Zeitwendung des Jahres 1848 und die im Jahre 1859 durch die Gewerbefreiheit hervor-gerufene wirtschaftliche Umwälzung glücklich überstanden und sich in ihrer alten Form erhalten hat.

(Ein Kind ertrunken.) Aus Cilli schreibt man: Am letzten Dienstag gieng der Grundbesitzer Ma-thias Hergoskel in Wurmberg fischen. Sein 5jähriges Töchterlein eilte dem Vater nach, doch auf dem Steg über den dortigen Bach glitt es aus, fiel in den Bach und fand darin seinen Tod.

(«Die Bombe».) Der serbische Gesandte Novakovic in Constantinopel, welcher in der Flug-schrift «Bombe» beschuldigt wird, als Minister von Bontouz 200.000 Dinars erhalten zu haben, ersuchte die Stupstina, eine Untersuchung einzuleiten.

(Brandlegung.) Es heißt, daß ein Buch-halter in der Expedition der Zeitung «Tribune» in Minneapolis, deren Haus neulich mit einem Verlust von zwanzig Menschenleben niederbrannte, beschuldigt wird, das Gebäude in Brand gesteckt zu haben, um dadurch seine Unterschlagungen verheimlichen zu können.

(Kasernenhofblüte.) Feldwebel (zu einem Rekruten, der mit offenem Munde da steht): «Jesses, der Kerl reißt 's Maul auf, wie der selige Columbus, als er zum erstenmale Newyork sah!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Aus dem Reichsrathe.) Wie man uns unterm Gestrigen aus Wien telegraphiert, theilte Unter-richtsminister Dr. von Gautsch, die Interpellation des Abgeordneten Dr. Fuß beantwortend, mit: Der Entwurf der neuen pharmaceutischen Studien- und Prüfungs-ordnung habe am 8. d. M. die kaiserliche Genehmigung erhalten, werde demnächst publiciert und solle zu Beginn des nächsten Studienjahres in Kraft treten. — Die Noth-standsverordnungen vom 9. October und 29. October, be-treffend Galizien, Schlesien und die Bukovina einerseits, Tirol und Kärnten anderseits, wurden zur Kenntnis ge-nommen. Sodann wurde die Specialdebatte über die See-mannsordnung fortgesetzt. Abg. Türk und Genossen inter-pellierten den Ministerpräsidenten wegen Handhabung der Ausnahmeseße. Abg. Supuk und Genossen interpellierten wegen des Verbotes der Anbringung einer Gedenktafel am Hause Nicolò Tommaseo's in Sebenico. Abg. Färnkranz und Genossen beantragten ein Geseß wegen Bekämpfung der Peronospora. Nächste Sitzung abends. — In der Abend-Sitzung widmete der Prä-sident dem verstorbenen Abg. Weniczke einen ehrenden Nachruf. Nach Ablehnung der Minoritätsanträge wurden die restierenden Paragraphen der Seemannsordnung in zweiter Lesung angenommen, ebenso wurde der Geseß-entwurf betreffs Aenderung des Brudersluden-Geseßes in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Bezirkskrankencasse Laibach.) Der Vor-stand der Bezirkskrankencasse Laibach hat in seiner jün-gsten Sitzung in die Delegiertenversammlung für den Krankencassenverband im Sprengel Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien, welche am 28. December abends 6 Uhr in Triest stattfindet, nachstehende Herren gewählt, und zwar den Obmann Johann Föderl und die Vorstandsmitglieder Lucas Breskvar und Leopold Schärner. Es wird sich empfehlen, um ein einheit-liches Vorgehen seitens der krainischen Delegierten zu erzielen, daß sich dieselben zu einer Vorbesprechung in einem zu bestimmenden Locale in Triest versammeln.

(Die Influenza kein Vorbote der Cholera.) Die Grazer «Tagespost» veröffentlicht eine Erklärung des Stadtphysicus von Graz, Dr. Herbstal-ler, welche gegenüber der von Petersburg ausgegangenen Meldung, die Influenza sei als Vorbote der Cholera zu betrachten, constatirt, daß nach allen wissenschaftlichen Erfahrungen und Kenntnissen Influenza und Cholera in-gar nichts zueinander in Beziehung stehen, daß nach der Natur der beiden Krankheitsprocesse weder ein innerer Zusammenhang existiert, noch auch nur ein äußeres zu-fälliges Zusammentreffen erwiesen ist. Jede durch die Annahme, als sei eine Influenza-Epidemie der Vorbote der Cholera, hervorgehende Beunruhigung ist also voll-kommen unbegründet.

(Gemeindevahl in Laas.) Bei der diesertage stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes der Stadt Laas wurden gewählt die Herren, und zwar: Gregor Lah zum Bürgermeister, Franz Habše und Franz Kovac — sämmtlich Besitzer in Laas — zu Gemeinderäthen.

(Deutsches Theater.) «Die Wigerln von Wien» haben sich auch in Laibach als ein Zugstück ersten Ranges bewährt. Bei der gestrigen ersten Aufführung dieses Stückes war das «Haus» bis auf das letzte Plätzchen besetzt, und hatte daher nicht nur das Publicum einen vergnügten, sondern auch der Director einen guten Abend. Die Darstellung war eine für die gegenwärtigen Verhältnisse sehr gute. In erster Reihe standen Herr Gottsleben als Hutmacher Strobl, Fräulein Pittsch als Strobls Frau und Herr Neher als Wigerl Wackerburg. Herr Gottsleben gab den vielgeplagten Hutmacher in überaus wirkungsvoller Weise, wobei er von seiner vorzüglichen Mimik ausgiebigen und wohl angewendeten Gebrauch machte. Fräulein Pittsch bewältigte ihre Aufgabe in gewohnt trefflicher Weise. Recht gut gefielen die «Wigerln» mit Herrn Neher an der Spitze, der zwar etwas übertrieb, im ganzen jedoch eine gute Leistung bot. Auch die Herren Soudek und Schenk sowie Frau Thomas-Söld machten sich vorthelhaft bemerkbar. Das Publicum unterhielt sich recht gut, und wird dies hoffentlich auch bei der heutigen Reprise des Stückes der Fall sein.

(Laibacher Gemeinderath.) In der vorgestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes theilte zunächst Bürgermeister Grasselli mit, daß Herr Ignaz Kotnik aus dem Verwaltungsrathe der städtischen Sparcasse ausgetreten sei. An Stelle desselben wurde vom Gemeinderathe einstimmig der hiesige Handelsmann und Hausbesitzer Herr Karl Pollak in den Verwaltungsrath gewählt. Gemeinderath Ravnihar referierte über die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1888; dieselben wurden genehmigend zur Kenntnis genommen, und wurde gleichzeitig eine Resolution beschloffen, der zufolge die Rechnungen über städtische Bauten spätestens sechs Monate nach Beendigung des betreffenden Baues dem Gemeinderathe vorzulegen seien. Gemeinderath Dr. Staré referierte über das Gesuch der philharmonischen Gesellschaft, die Rivalite zu beiden Seiten der projectierten «Tonhalle» bis zur vorderen Façade verlängern zu dürfen, und empfahl nach längerer Erörterung der Frage, der Gemeinderath möge dem Gesuche willfahren. Die Herren Kastner und Kirbisch protestieren zwar gegen die beabsichtigte Verlängerung der erwähnten Rivalite, doch seien die Gründe, welche dieselben bei ihrer Einvernehmung anführten, privatrechtlicher Natur und können für den Gemeinderath nicht maßgebend sein. Nachdem noch die Herren Hribar und Hráský gegen, die Herren Wogola, Belkovich und Referent Dr. Staré für die Bewilligung gesprochen, wurde der Antrag des Referenten mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Gemeinderäthe von Jitterer und Dr. Staré berichteten über Recurse in Bau-Angelegenheiten, welche zumeist abgewiesen wurden. Ueber Antrag des Gemeinderathes Hráský wurden die Arbeiten, betreffend die elektrische Beleuchtung der Wasserleitungsanlagen in Klece, der Prager Firma Krizel um den Betrag von 2548 fl. übergeben. Der selbständige Antrag des Gemeinderathes Thomas Zupan, dem Cyril- und Method-Bereine zur Herausgabe von Jugendschriften eine Subvention von 500 fl. zu bewilligen, wurde der Finanzsection zur Berathung zugewiesen. Nachdem noch an Stelle des Herrn Dr. Mosche Gemeinderath Hráský in die Wasserleitungssection gewählt worden war, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Der technische Verein für Krain) hält heute um halb 8 Uhr abends seine Monatsversammlung im Clubzimmer des «Hotel Elefant» ab, in welcher ein für die Laibacher Verhältnisse interessantes und wichtiges Thema durch den Vortrag des landschaftlichen Ingenieurs Herrn A. Kliner «Ueber den Bau moderner Krankenhäuser mit Hinsicht auf die Laibacher Spitalsbaufrage» zur eingehenden und mit Zeichnungen verdeutlichten Erörterung gelangt. Gäste willkommen.

(Todesfälle.) In Laibach ist gestern früh der k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R. Herr Josef Persché im Alter von 68 Jahren gestorben. Einige biographische Daten über den Verstorbenen bringen wir in der morgigen Nummer unseres Blattes. — Im Bischofslader Ursulinenkloster starb am 16. d. M. M. Alfonsa Drnig im Alter von 51 Jahren.

(Eine widerstandsfähige Rebenart.) In önologischen Fachreisen erweckt eine in Kroatien allgemein in Wäldern wild wachsende Rebenart, die sogenannte «Binica», große Hoffnungen für die zukünftige Bekämpfung der Phylogera. Die «Binica» soll infolge ihrer urwüchsigsten, mächtigen Wurzelbildung widerstandsfähig bezüglich der Reblaus sein. Sie ist keinem bekannten Insectenfraß unterworfen. Man hofft nun, daß sie sich auch zum Pflanzens mit der Weinrebe gut eigne. Umfassende Versuche werden diesbezüglich vom Freiherrn von Babo in Klosterneuburg vorgenommen.

(Primeln im Winter.) Aus St. Veit bei Pettau sendet man der «Tagespost» eine vollerblichste Frühlings-Schlüffelblume (primula officinalis), welche an schneefreien Abhängen der Kollos gegenwärtig zahlreich blüht.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes in der Ortsgemeinde Dane im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar

zum Gemeindevorsteher Johann Bajnič, Grundbesitzer von Bukovca; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Blasius Maru von Zabolje, Thomas Klun von Bukovca und Franz Pakiz von Dane.

(Weinhandel nach Gewicht.) Die ungarischen Handelskammern sind zur Meinungsabgabe über die Frage aufgefordert worden, ob der Handel mit Wein ebenfalls nach Gewicht eingeführt werden soll.

**Kunst und Literatur.**

(«Wiener Hausfrauen-Zeitung».) Die unbestrittene Originalität dieser in Tausenden von Familien verbreiteten und geschätzten Wochenschrift, welche jeden Sonntag erscheint, hat seit ihrem fünfzehnjährigen Bestande die vollste Anerkennung aller gebildeten Leserinnen und Leser gefunden. Die «Wiener Hausfrauen-Zeitung» bietet allen ihren Lesern eine Freistätte für Geist und Gemüth; es ist somit jedermann die Gelegenheit geboten, seine Ansichten und Erfahrungen auf dem Gebiete der Hauswirtschaft, der Erziehung, des socialen Verkehrs, des Küchenwesens einem großen Leserkreise zu vermitteln und so fördernd und veredelnd auf das Volkswohl und auf die Mitmenschen zu wirken. Neben den leitenden Artikeln bietet die «Wiener Hausfrauen-Zeitung» reizende Feuilletons, eine strenge geprüfte Auswahl von Original-Novellen, eine Rubrik für Poesten, für Räthsel und Schach, für Küchen-Recepte, für Fragen und Antworten der Leser, für weibliche Handarbeiten, für Dilettanten, einen Modebericht u. s. w. Die Redaction bietet den Abonnenten jedes Jahr eine wertvolle Prämie; für heuer sind Professor Wiedemanns Frauenbrevier à 2 fl. und «Die Jahreszeiten», ein illustriertes Prachtwerk à 2 fl., bestimmt, mit welchem Betrage kaum die Kosten der Prachteinbände bezahlet sind. Beide Werke eignen sich besonders als willkommenes Weihnachtsgeschenk.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»  
Wien, 18. December. An Stelle des Professors Surb, der als Präsident der Geographischen Gesellschaft resignierte und seine Wiederwahl von einer Neuwahl des Ausschusses abhängig machte, wurde der erste Vicepräsident Hofrath Hauer gewählt.

Rom, 18. December. Das «Esercito Italiano» dementiert, daß Deserteur fremder Armeen in die Reihen der afrikanischen Truppen aufgenommen worden seien oder aufgenommen werden könnten.

Bern, 18. December. Beide eidgenössischen Räthe bewilligten einstimmig 17 1/2 Millionen Francs für die Beschaffung der kleinfalibrigen Gewehre und 3,03.8000 für die Gotthard-Befestigung.

Sofia, 18. December. Herzogin Clementine ist hier eingetroffen. Der Prinz fuhr ihr bis Zari Brod entgegen; in Sofia erfolgte ein officieller Empfang.

**Deutsches Theater.**

Heute: «Die Wigerln von Wien», Posse mit Gesang in drei Acten von J. Wimmer.

**Angelkommene Fremde.**

Am 16. December.  
Hotel Stadt Wien. Fischer, Singer, Lehmann, Ohmann und Besel, Kaufleute; Jelinek, Wien. — Armstrong, England. — Dr. Buchler; Weber und Hofbauer, Holzhändler, Triest. — Teuchert, Wessli. — Lehne, Graz.  
Hotel Elefant. Dörr, Kaufm., Eger. — Pirz, Kaufm., Graz. — Stäber, Kaufm., Dresden. — Jäschke, Zahnarzt, Triest. — De Reja, Villach. — Stern, Kaufm., Wien.  
Hotel Südbahnhof. Major, I. und I. Lieutenant i. R., Prag. — Cuttini und Banel, Kaufleute, Udine.  
Hotel Bairischer Hof. Müller, Holzhändler, Deutschland. — Jstra, Triest. — Arlo, Bäckermeister, Gottschee. — Besel, Besizer, Kirchdorf. — Schmied, Händler, Selse.

**Volkswirtschaftliches.**

Rudolfswert, 16. December. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	7	80	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	5	20	Eier pr. Stück . . .	—	3
Gerste »	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafer »	2	92	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	44
Halbfrucht »	5	52	Kalbfleisch » . . .	—	48
Heiden »	4	22	Schweinefleisch » . . .	—	44
Hirse »	4	88	Schöpfenfleisch » . . .	—	32
Kukuruz »	4	54	Hähnel pr. Stück . . .	—	28
Erdäpfel pr. Meter-Str.	2	92	Tauben . . .	—	15
Fisolen per Hektoliter	5	52	Heu pr. M.-Str. . . .	2	30
Erbsen »	5	52	Stroh 100 » . . .	2	—
Linien »	5	68	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	2	70
Leinsamen »	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektl.	—	—
Schweineschmalz »	—	72	Wein, weißer, »	—	—
Speck, frisch, »	—	52			
Speck, geräuchert, »	—	70			

Die Weinpreise variierten zwischen 10 und 12 fl. (neu) und zwischen 18 und 24 fl. (alt).

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	11. Mg.	749.2	-4.0	SW. schwach	bewölkt	
	2 » N.	748.9	-2.0	D. schwach	heiter	0.00
	9 » Ab.	748.5	-4.4	D. schwach	halb heiter	

Morgens bewölkt, dann heiter. Sonnenschein, die Alpen klar. Das Tagesmittel der Temperatur -3.5°, um 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic

**Verstorbene.**

Den 17. December. Maria Wehlmayer, Einwohnerin, 52 J., Polanaplay 5, Bright'sche Nierenentartung.

Den 18. December. Josef Persché, k. k. Oberlandesgerichtsrath a. D., Domplatz 1, Gehirndäm. — Anton Petric, Tabakfabrikant, 31 J., Römerstraße 10, Tuberculose.

**Neuigkeiten vom Büchermarkte.**

d'Albon, So ist unser Kaiser. Kleine Züge und Episoden aus dem Leben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. fl. 1.

d'Albon, Unsere Kaiserin. Mit einer Titelblatt-Zeichnung. fl. 1.60.

Almanach, Genealogischer, der regierenden Fürstenthümer Europa's. 1890. fl. — 93.

Chiavacci, Wo die alten Häuser keh'n. Bilder und Humoresken aus dem Wiener Volksleben. fl. 1.20.

Denison, So 'ne Frau wie meine Frau. Eine Ehestands-Humoreske. Deutsch von Egon Bera. fl. — 93.

Ebner-Eschenbach, Aphorismen. 3. Aufl., vermehrt um ein Hundert Aphorismen. fl. 3.10.

Eckstein Ernst, Murillo. Eine Dichtung. fl. 1.24.

Galland, Geschichte der holländischen Baukunst und Bilderei im Zeitalter der Renaissance der nationalen Blüte und des Classicismus. Mit 181 Textabbildungen. fl. 9.30.

Gamerling, Lehrjahre der Liebe. Tagebuchblätter und Briefe. fl. 3.10.

Jordan Wilh., Feli Dora. Eine Dichtung. fl. 1.86.

Janitschek, Irdische und unirdische Träume. fl. 1.24.

Leizner Otto v., Aus der Vogelschau. Sprüche und Stachelreime. fl. 1.12.

Lehman, Für Geist und Herz. Sprüche der Weisheit. Geb. fl. 1.86.

Löwen in Uniform. Kleine Lebensbilder aus Officierskreisen. fl. 1.24.

Rehburg Konrad, Epos aus der Reformationszeit. Geb. fl. 3.72.

Schack, Pandora. Vermischte Schriften. fl. 3.72.

Inhalt: Weltliteratur. — Tagebuch aus dem Dnenwald. — Die erste und zweite Renaissance. — Der Hengstthurm von Lindheim. — Firdusi's Königsbuch und Jusuf Suleika. — Der Genfer See. — Ein Wort über die Lyrik. — Die sieben Infanten von Lara. — Das Grab in Syrakus. — Die Conquistadoren.

Schwarz, Nachtigals Grab. Ein Neger-Roman. fl. 3.10.

Schubin, Sludicka. Erzählung aus dem slavischen Volksleben. fl. 1.86.

Storms Gesammelte Schriften. Band 19, fl. 2.23.

Inhalt: Ein Bekenntnis. — Der Schimmelreiter.

Stona, Erzählt und gesungen. fl. 2.

Sybel, Die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Vornehmlich nach den preussischen Staatsacten. Erscheint in fünf Bänden. Band I. fl. 4.65.

Dem berühmten Verfasser der «Revolutionszeit 1789 bis 1800» hat zu obigem, einzig dastehenden Werke in den Beständen der preussischen Staatsarchive sowie der Registratur des auswärtigen Amtes eine Fülle zuverlässigen und unbenützten Materials zur Verfügung gestanden. Andererseits befähigten ihn mündliche Mittheilungen der an den Ereignissen mitwirkenden oder ihnen nahestehenden Personen sowie die Benützung der alten Archive von Hannover, Rurheffen und Nassau zu einer durchaus objectiven Darstellung der Thatfachen.

Vilmar, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 23. vermehrte Auflage. fl. 4.34.

Wellmer, Deutsche Erzieherinnen und deren Wirkungskreis. fl. — 62.

Wilbrandt, Gespräche und Monologe. Sammlung vermischter Schriften. fl. 3.72.

Wilbrandt, Neue Gedichte. fl. 2.48.

Zoosmann, In Alio's und Erato's Banden. Erste Gesamtausgabe älterer und neuerer Gedichte. fl. 3.72.

Sämmtliche Werke sind vorrätzig in

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
Buchhandlung in Laibach.

**Dankagung.**

Für das zahlreiche ehrende Geleite beim Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

**Antonie Smerdu**

Kaufmanns-Gattin

sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Angehörigen.

Course an der Wiener Börse vom 18. December 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industriem-Actien.

Concurs - Ausschreibung. Im Status der politischen Verwaltung Krains gelangt die Stelle eines Bezirks-Präsidenten...

Gemischtwaren-Handlung in einem grösseren Bezirks-, Pfarr- und Marktorte Unterkraains, nahe der Südbahn gelegen...

Brillanter, billiger Glas-Christbaumschmuck in grosser Auswahl zu haben bei Jos. Bernards Nachfolger. Oelfarben-Fabrik und Anstreicher-Geschäft sind billig zu kaufen.

Medicinal-DORSCH Leberthran. Echt und heilsam wirkend. 1 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl. führt stets frisch am Lager die Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathausplatz.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., in der Wirkung unübertrefflich, schnell und radical helfend...

Des Kindes liebste Spiel heissen mit Recht Richters Anker-Steinbaukasten. Von 40 kr. ab vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften.

versendet auf Wunsch gratis u franco die K-K-HOF-UNIFORMIRUNGS-ANSTALT MORITZ TILLER & CO WIEN, VII. Stiftskaserne.

L. Lusers Touristen-Pflaster. Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fusssohlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt. Bei der am 16. December 1889 stattgefundenen vierundfünfzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1880, der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen:

Alleinige Fabrik in Amsterdam. Königl. niederländischer Hoflieferant, kais. königl. österreichischer Hoflieferant und vieler anderer europ. Höfe. WYNAND FOCKINK gegründet 1679. FABRIK von feinen holländischen Liqueuren. Fabriks-Niederlage: WIEN, L. Kohlmarkt Nr. 4.